

Liebe Netzwerkerinnen und Netzwerker,

die Blätter fallen, im Sonnenlicht färbt sich alles golden. Ich wünsche euch schöne Spaziergänge durch das Blättermeer bei kalter und klarer Luft. Genießt es und lasst Blätter in euren Gärten liegen, damit Tiere und Erde geschützt sind. Bleibt vorsichtig und in Kontakt, denn unsere Seele nährt sich durch Begegnungen.

In diesem Sinne, viel Freude beim Lesen. Bin auf eure weihnachtlichen Beiträge gespannt.

Eure Birgit

Hinweise:

Netzwerkversammlung Kerpen am Donnerstag, 02.12.21 um 16:00h bis ca. 17:15h im Rathaus-Bistro.

Freitag, 03.12.2021, Glühwein-Umtrunk im Rathaus-Bistro für Netzwerker*innen im gesamten Stadtgebiet. Um Anmeldung bis zum 25.11.21 wird gebeten. Es gelten die 3G-Regeln.

Leserbrief zum Herbstfest

Hurra, das Netzwerk 55plus hat im AWO-Zentrum Brüggel am Samstag, den 16. Oktober 21 ein zünftiges Herbstfest veranstaltet. Dabei gebührt dem unermüdlichen „Festkomitee“ Wolfgang Janzen, Margret Franzen und Brigitte Schmall-Körner besonderer Dank für ihren Einsatz und dem damit verbundenen Erfolg.

Es war einfach wunderbar, wie sich alle Beteiligten darauf gefreut haben, endlich wieder zum Feiern zusammen sein zu können. Es wurde vorbereitet, geholfen, aufgebaut, gewerkelt, eingekauft, gebacken, mitgebracht. Selbst der Wettergott hat die Netzwerker*innen für so viel soziale Initiative mit Traumwetter belohnt und sich dafür mit Gesang und Tanz erfreuen lassen.

Die zahlreichen (ca. 40) Gäste haben zu moderaten Getränkepreisen und den mitgebrachten Speisen für's Buffet einen wunderschönen und „geschmackvollen“ Nachmittag mit der aus allen Poren strahlenden Frontfrau Birgit verlebt, den keiner nach den langen Corona-Entbehungen würde missen mögen. In diesem Sinne: Am liebsten weiter so!

Angelika Baum

Lustiges Gedicht von Manolo Link

Internationaler Schriftsteller und
Kerpener Jung aus Türnich

Die Freunde Walle und Calle machen Urlaubsplanungen

Walle sprach zu Calle:
„Ich will nach Malle“

Calle zu Walle:
„Du hast sie nicht mehr alle.“

Ohne Zweifel,
wir fahren in die Eifel“

Walle: „Sunne Stuss,
dann blieve ich zuhus“

Calle: „Wes de wat,
mach doch wat ich will“

Schluss met dem Stuss!

Zugesandt von Angelika Baum



Vergleichsweise unmöglich...

Früher hießen sie Minna oder Ida, vielleicht auch Emma oder Berta. Sie waren die guten Geister in den Haushalten wohl situierter Bürger*innen. Erledigten sie ihre Dienste zur Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft, sprach man von einer wahren Perle.

In neuerer Zeit spricht man von einem „großartigen Smart-Home-Controller,“ der auf den Namen Alexa hört. Minna und Co. konnte man sehen und anfassen. Sie waren also Wesen aus Fleisch und Blut. Bei Alexa ist das komplizierter, noch komplizierter als „Du da im Radio“. Stand für die emsigen Hausgehilfinnen im Haus des Dienstherrn stets ein Zimmer zur Verfügung, ist Alexa in einem Kunststoffbehälter von unterschiedlicher Form und eher geringer Größe untergebracht. Die Technik macht's bekanntlich möglich.

Nun, die Zeiten haben sich grundlegend gewandelt, genau wie die Bedürfnisse und Ansprüche der Nutzer*innen. Minna und Co. verstanden sich auf's Putzen, Waschen, Bügeln, Kochen und Backen. Alles Tätigkeiten, die einen ordentlichen Haushalt garantierten. Alexa hat dagegen viel differenziertere Aufgaben zu erledigen. Die Nutzer*innen müssen sich lediglich bemühen, sie in einer ihr gut verständlichen Sprache mit dem geeigneten Vokabular anzusprechen. Dann ist Alexa in der Lage, einen weitgefächerten Service zu übernehmen. Sie führt Weckfunktionen und Rezeptsuche aus, erzählt Witze, verkündet die aktuellsten Nachrichten und Wetterinfos, spielt gewünschte Musikstücke, und wenn sie mit einer kompatiblen Vernetzung mit smarten Geräten ausgestattet ist, kann sie sprachgesteuert die Kaffee- bzw. Waschmaschine, den Herd und sonstige Geräte einschalten. Alexa kann bei Amazon einkaufen, unsere Termine und Erinnerungen verwalten und Antworten auf Wissensfragen geben.

Die Dame ist also äußerst vielseitig. Ich habe mir erzählen lassen, dass sie manchmal sogar reagiert und los plappert, auch wenn sie dazu gar nicht aufgefordert wurde. Nichtsahnende Gäste soll bei solchen Vorkommnissen schon ein Heidenschreck getroffen haben.

Ich möchte hier von einem eigenen Erlebnis mit Alexa berichten, das mich ziemlich verblüfft hat. Madame gehorcht nämlich aufs Wort. Ihr Nutzer, er hörte gerade Radio, herrschte sie in einem recht barschen Ton an: Alexa, leiser! Augenblicklich wurde dieser Befehl ohne Murren ausgeführt. Da hätten Minna und Co. wahrlich allen Grund gehabt, beleidigt zu sein, macht doch der Ton die Musik.

Also bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ein treffender Vergleich kaum möglich ist. Wie soll man ein Wesen mit Herz und Seele auch mit einem Geist aus der Dose vergleichen. Ehrlich, mir wäre ein menschliches Geschöpf mit all seinen Fehlern und Macken wesentlich sympathischer. Alexa gehört eben in eine eher technisierte Welt, ist virtuell und für weniger Interessierte fast unheimlich.

Und mal offen gesagt: Was nützt es mir, wenn Alexa mir ein Koch- oder Backrezept raussucht, die eigentliche Arbeit aber mir überlässt. Kann ich da nicht auch ein Buch aufschlagen und selbst nachlesen, was ich zubereiten möchte?

Erika Artkämper, im September 2021

Der Virus

Weil wir doch am Leben kleben,
muss man abends einen heben.
So ein Virus ist geschockt,
wenn man ihn mit Whisky blockt.
Auch gegorener Rebensaft
einen gesunden Körper schafft.
Auch das Bier in großen Mengen
wird den Virus arg versengen.
Wodka, Rum und Aquavit
halten Herz und Lunge fit.
Calvados und auch der Grappa
helfen Mutti und dem Papa.
Ich will hier nicht für Trunksucht werben,
doch nüchtern will ich auch nicht sterben.

Heinz Erhardt

Traut Euch...

Corona hat die Welt verändert. Viele haben sich aus Angst isoliert, andere sind näher zusammengerückt. Unser Netzwerk ist unser Netzwerk geblieben. Es war nicht mehr alles möglich. Aber man wurde kreativ. Persönliche Begegnungen wurden durch digitale Treffen ersetzt, oder ins Freie mit Abstand verlegt, Seminare wurden Online abgehalten, Whatsapp-Gruppen neu gebildet und intensiviert, Wanderlustige fanden sich paarweise zusammen und erkundeten den Raum um Kerpen zu Fuß oder mit dem Rad.

Das alles ist mehr als 1 Jahr her. Die Normalität schleicht sich langsam wieder ein, begünstigt auch durch den vollständigen Impfschutz.

ABER...

Persönlich ist mir aufgefallen, dass viele nicht aus ihrer selbstgewählten Isolation herausfinden. Die digitale Welt wird misstrauisch beobachtet. Selbst bei persönlichen Begegnungen ist die Zahl der Teilnehmenden verschwindend gering. Netzwerkversammlungen mit weniger als 10 Teilnehmenden oder Seminare mit geringer Resonanz werden zur Norm.

Die Netzwerkbegleitung hat versucht mit Info-Briefen, vielen Seminaren und persönlichen Begegnungen die Netzwerker*innen zusammenzuhalten. Ist es gelungen? Wo sind die 400 Aktiven???

Denkt an die 10 Jahre, in denen wir gemeinsam etwas aufgebaut haben. Es ist eine Chance für jeden von euch. Ergreift sie.

Renate Kosanke

Gesundheitswandern, ein tolles Angebot in Kerpen.



Jeden Dienstag von 9:00 bis 11:00 Uhr trifft sich eine Gruppe mit Lisa Wöll im Marienfeld. Wir starten am Parkplatz Alt-Mödrath und

laufen bis zum Boisdorfer See.

Hier gibt es immer einen kurzen Stopp um den jedesmal anderen Anblick zu genießen. An einer Wegkreuzung stellen wir uns im Kreis auf, und es wird mit viel Spaß und Energie Gymnastik gemacht. Eine Gruppe junger Mütter mit ihren Babys im Kinderwagen trifft sich zeitgleich an dieser Stelle. Dies ist eine schöne Begegnung.



Weiter geht es zur Picknick Wiese. Hier erhalten wir theoretische Informationen über diverse Gesundheitsthemen. Nach 5 km Wanderung sind wir wieder am Parkplatz. Auf der kleinen Anhöhe werden zum Abschluss Dehnungsübungen gemacht.



Dann gehen wir, gestärkt, gedehnt, informiert und bewegt und gut gelaunt nach Hause. Jeder der Lust hat, kann mitmachen.

Bericht von Herma Müllenmeister

Eine fiktive Tauben Geschichte

Anna und Anton waren nicht mehr die Jüngsten und mit der Aufzucht für den Nachwuchs, hatten sie nichts mehr am Hut. Dieses Vergnügen, oder auch diese schweißtreibende Arbeit, unentwegt auf Futtersuche für die geschlüpfte Brut zu sorgen und das nervige Gezeter, wer zuerst den ersten Happen in den betelnden Schnabel bekam, das hatte nun gottseidank ein Ende. Jetzt hatten sie endlich Zeit sich das Feder-

kleid zu putzen, Streifzüge durch Gottes freie Natur zu unternehmen und endlich das gemeinsame Leben in Liebe auszukosten.

Aber das Alter drückte doch täglich auf ihr Wohlbefinden, und Anna hatte in eine Glasscherbe getreten und sich am linken Fuß böse verletzt. Ab sofort humpelte sie durchs Leben. Anton konnte ihr nicht helfen und ihr die Schmerzen abnehmen, das konnte nur Mutter Natur regeln. Aber bei der Futtersuche die besten Bröckchen ihr vor die Füße legen, das machte vieles wieder wett. Die Suche nach dem täglichen Futter wurde immer beschwerlicher, denn das Straßenbild hatte sich merkwürdig verändert. Stühle und Tische in den Cafés waren verwaist, wie nach einem heftigen Regenguss. Kein Krümelchen lag unter dem Tisch und leergegessene Waffelreste an der Eisdiele, suchte man auch vergebens. Auf dem heimischen Marktplatz, wo sonst das pralle Leben tobte, war gähnende Leere. Die Menschen kauften ihre benötigten Waren und eilten ohne Zeit für ein Schwätzchen, im Laufschrift nachhause. Vielleicht war die alte Frau im Park unterwegs, die immer die Tauben fütterte und aus ihrem abgetragenen Stoffbeutel etwas Köstliches mitbrachte, immer darauf bedacht nicht erwischt zu werden, denn es war verboten Tiere in der Öffentlichkeit zu füttern.

Und wie seltsam die Leute heute aussahen. So komisch verkleidet, mit einer Maske im Gesicht, hatten sie Nase und Mund abgedeckt. Bei der sommerlichen Hitze hatten sie auch noch Handschuhe an und einige trugen ein Gewand aus Folie. Wir hatten doch April: oder feierten sie jetzt Karneval? Da stimmte doch irgendetwas nicht, sie eilten grußlos und getrennt im großen Abstand aneinander vorbei. Sie transportierten auch riesige Pakete mit vielen weißen Papierrollen bestückt, gehamstert aus dem billigen Supermarkt.

Die Innenstadt war fast autofrei, keine Hektik, kein Gedränge, kein nervöses Autohupen. Fahrräder und E-Bikes, huschten geräuschlos vorbei. Kinder fuhren auf dem Gehsteig mit altmodischen Rollschuhen, seltsam anzusehen, vier krachmachende Räder klebten unter ihren Schuhen. Manchmal fielen sie ungeschickt hin, schlugen sich die Knie wund und keiner störte sich daran.

Anna hatte Langeweile, sie hatte derweil ihr Federkleid geputzt und freute sich riesig, wenn Anton endlich von seinem Streifzug auf Futtersuche, wieder auftauchte. Das gefiel ihm, wenn sie um ihn heruntänzelte, gurrte und ihm schöne Augen machte. „Und wo werden wir heute schlafen?“, fragte sie ängstlich. „Immer eins nach dem anderen“, wehrte Anton etwas genervt ab,

er hasste es, wenn man ihn drängte, etwas zu unternehmen, wo er doch wusste, dass es immer schwieriger wurde, eine geeignete Bleibe für die Nachtruhe zu finden. Überall wurden sie weggescheucht. Auf den Hausdächern wurden sie nicht geduldet, wenn sie aus Versehen, oder mit Schadenfreude? etwas fallen ließen. Die Naturhecken in den Gärten wurden mittlerweile ausgetauscht und mit Maschendrahtzaun und Sichtschutz versehen. Auf dem nahen Kirchturm hatten Turmfalken ihr Revier und wenn sie ihre hohen spitzen Schreie ausstießen, musste man sich schnell aus dem Staub machen. Die Kirchenfensternischen waren mit Netzen abgesichert und mit spitzen Eisennägeln versehen. Wo konnte man da noch einen Schlafplatz finden. Sag selbst liebe Anna, das Leben ist schon eine echte Herausforderung und geht hart mit uns um.

Aber, eine Idee hätte ich noch. Ich kenne einen verwilderten Rasen, mit Gänseblümchen übersät, da steht eine krüppelige, windschiefe Kiefer die sich bei stürmischem Wetter, bis zur Erde neigt. An den krummen Ästen hängen Futterkästen, Fettringe, Nüsse und für die Vitamine sind Äpfel auf Stöckchen zum Naschen da. Natürlich ist die Vogeltränke stets mit frischem Wasser gefüllt. Im Haus hinter der Gardine und manchmal auf dem Balkon steht öfters ein älterer Herr und schaut den quirligen Meisen, den flinken Kleibern, und dem scheuen Rotkehlchen zu. Manchmal kommt ein Buntspecht vorbei und turnt lustige Klimmzüge am fettigen Ring. Es ist für ihn eine Freude den gefiederten Freunden zuzusehen, ihren lieblichen Gesang zu hören, den abends die Nachtigall beendet. Ihr Mann ist schon ein närrischer Vogelliebhaber, wie seine Frau meint und wenn er den Vögeln zuschaut und sie beobachtet, dann ist sie besser ganz still und stört ihn nicht. Leider mag er die Tauben nicht, weil sie so viel Unruhe in den Baum bringen, den kleinen Lieblingen das Futter wegfressen und seinen Mittagsschlaf empfindlich stören. Kaum hat ein Taubenpaar einen geeigneten Platz für den Nestbau gefunden, stürzt er auf den Balkon, klatscht in die Hände und schon flattern die ungebetenen Gäste erschreckt davon.

Anton ist unglücklich und Anna tröstet ihn. „Mein Täubchen, ich verstehe deinen Schmerz, ich weiß doch, dass du immer das Beste für mich willst, irgendwie wird es weitergehen, wir werden es überleben, wenn wir nur zusammenbleiben können. Und nun lass den Kopf nicht hängen, wir müssen einen Schlafplatz finden, denn die Nacht bricht schon an.“

Gisela Klütsch

Klaaf und Corona

Wir sind eine Gruppe von 24 Netzwerker*innen und damit schon am Limit was die Größe betrifft. Der Schwerpunkt der Klaafgruppe liegt in der Kölschen Sprache. Das bedeutet, dass wir uns immer als Gruppe treffen, um uns in der kölschen Sproch mit all seiner, für Imis aber auch für Kölsche, schwierigen Grammatik und vielseitigen Redewendungen zu beschäftigen.

Leider hat Corona unsere Treffen fast unmöglich gemacht. Selbst unsere Ausflüge nach Köln sind auf der Strecke geblieben.

Wir haben uns im Sommer 2020 bei schönem Wetter mit Abstand auf der Wiese vor dem Hubertus Schützenheim in Horrem getroffen, bis es die Wetterlage nicht mehr zugelassen hat.

Als Alternative haben wir über das Online-Portal jitsi-Meet einen Chat im Internet eingerichtet und versuchen damit, unseren Zusammenhalt und den Kontakt untereinander aufrecht zu erhalten. Das hat bis heute recht und schlecht funktioniert. Es ist aber auf Dauer kein Ersatz für das persönliche Treffen. Wir gehen davon aus und hoffen sehr, dass mit der fortschreitenden Impfung wieder Normalität zurückkehrt und wir uns wieder in alter Gewohnheit uneingeschränkt treffen können.

Heinrich Elzbach genannt Drickes



Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Dieter Franzen
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk Kerpen 55plus vom 24.11.2021